

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Das Blatt erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) O. Baumüller, Magdeburg. Verlag von Franz H. Gerbann, Magdeburg, Neustadt. Druck von Frau Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breitestraße 127. Redaktion: Breitenweg 127 (Eingang Schrotbockstraße). Anzeigen- und Briefkasten-Nr. 1567. Amt 1. **Werkstätten zahlreicher Abonnementspreis: Vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf., für den Rest des Monats 170 Pf., 2 Exempl. 2,50 Mk., in der Expedition u. bei Buchhändlern 2,70 Pf., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,50 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Beilage) 10 Pf. Anzeigengebühren 15 Pf. Leitungskasse Nr. 7539**

Nr. 297. Magdeburg, Dienstag, den 21. Dezember 1897. 8. Jahrgang.

Zur Geschichte des Jahres 1866.

Erst jetzt ist der siebente Band der Bernhardschen Denkwürdigkeiten erschienen. Er verdient es, gleich seinen Vorgängern sorgsam gelesen zu werden. Bernhards (geb. 1802, gest. 1887), ein ausgezeichneter Militärschriftsteller und ein Praktiker des diplomatischen Dienstes, war ein Altliberaler, der gleich Lothar Bucher, gleich Robbertus und Treitschke die Schwäche und Haltlosigkeit des Liberalismus durchschaute und sich der auf einen Nationalstaat mit preußischer Spitze hinarbeitenden Politik Bismarcks zuwendete, ohne doch die Selbstständigkeit seines Urteils aufzugeben.

Seine Erinnerungen, der Niederschlag einer reichen Lebenserfahrung, die aus dem Vollen schöpft, zeichnen sich durch ihre Genauigkeit und verhältnismäßige Objektivität aus: er fixierte rasch und sorgfältig, was er sah, hörte, erlebte, und seine Stellung in dem diplomatisch-politischen Getriebe und hinter den Coulissen der öffentlichen Bühne war außerordentlich günstig.

Der siebente Band führt das Jahr vom Juni 1866 bis zum Mai 1867 an uns vorüberziehen, die Zeit des preußisch-österreichisch-italienischen Krieges, das Vorbild zu der Umwälzung des Jahres 1870/71, die ein deutsches Reich und das Königreich Italien schuf.

Bernhards war 1866 preussischer Militärbevollmächtigter in dem Hauptquartier der italienischen Armee; Italien war durch ein Bündnis vom 27. April 1866 zu gemeinsamer Aktion gegen Oesterreich mit Preußen verbunden.

Die Geschichte des österreichisch-italienischen Feldzuges wird durch Bernhards Erinnerungen mit schätzbarem neuem Material bereichert. Doch darüber ein andermal!

Der siebente Band wirft aber auch helle Schlaglichter auf die innere Geschichte der kommenden Reichsgründung.

Oesterreich und seine Bundesgenossen, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Bayern, Württemberg waren in einem kurzen Feldzuge von Preußen befreit, zwischen Preußen und der Habsburgischen Monarchie war der Nikolsburger Friede geschlossen worden. Nun kam die bedeutende und revolutionäre Auseinandersetzung zwischen Preußen und seinen deutschen Bundesgenossen.

Bernhards Tagebuch erzählt von der Zeit der Gründung des Deutschen Bundes. Schon warf der sicher zu erwartende französisch-deutscher Krieg seine Schatten voraus.

Neuwell, Bismarcks rechte Hand, glaubte 1866, der Krieg mit Napoleon III. werde nach der großen Pariser Industrieanstellung von 1867 ausbrechen.

Bismarck erklärte im Sommer 1866, wenn Italien Bürgschaften für ein sicheres Bündnis geboten hätte, „dann hätten wir, im Bunde mit Italien, selbst den Doppelkrieg mit Oesterreich und Frankreich nicht gescheut, denn unerschrocken würden wir uns selbst die süddeutschen Staaten anschließen haben, wenn Frankreich einschritt, und die Einheit Deutschlands würde dadurch herbeigeführt werden sein. Sovone (der italienische Unterhändler beim preussisch-italienischen Bündnisse) habe aber in so schwankender, unsicherer Weise geantwortet, daß wir es hätten sagen müssen, es sei auf Italien eben nicht zu rechnen, und da sei denn der Friede mit Oesterreich notwendig gewesen, um sich gegen Frankreich gehörig vorsehen zu können.“

Am 23. September 1866 erzählt Noon, der Organisator der preussischen Siege, Bernhards, daß Wilhelm I. Schwierigkeiten in Bezug auf die Formierung der vierten Bataillone machte, und zwar weil er glaubte, daß nichts daraus werden könne. Als der König dann eine Anzahl dieser vierten Bataillone fertig vor sich sah, jagte er zu Noon: „Das macht Lust, gleich einen neuen Krieg anzufangen!“

In den Erörterungen jener Zeit spielte die sächsische Frage eine große Rolle.

Am 30. August 1866 liest man bei Bernhards, nach einer Unterhaltung mit Noon: „Die Intriguen des Hauses Sachsen scheinen zu beginnen. Wahrscheinlich von Sachsen dazu veranlaßt, wollte Oesterreich den Grafen Brenner herbeiführen, um für Sachsen zu intervenieren, ist aber von Bismarck kurz abgewiesen worden. . . . Noon sagte, man werde Sachsen in keiner Weise schlechter behandeln, als die übrigen Mitglieder des norddeutschen Bundes, die während des Krieges Preußens Verbündete waren. Den sächsischen Truppen werde man den Fahnenzug erlassen und sie dem Könige von Preußen, als oberstem Kriegsherrn, bloß durch Handschlag vorzuführen.“

Sachsens Selbstständigkeit war damals schwer bedroht. Der König Wilhelm I. von Preußen wollte sich nach

Westen hin mit Herstellung einer notwendigen Verbindung des Staatsgebietes, der rheinischen und der östlichen Provinzen, begnügen, das heißt mit dem kurhessischen und dem sächsischen Gebiet. Außerdem wollte er das altpreussische Ostpreußen zurückfordern, im übrigen aber den Welfen Georg V. wieder als Beherrscher der hannoverschen Lande einsetzen. Dagegen wollte er das österreichische Schlesien und das Königreich Sachsen als Preis des Sieges gewinnen.“

Am 14. April 1867 besuchte S. Hirzel aus Leipzig, der damalige Leiter des Verlages, in dem die Bernhardschen Denkwürdigkeiten erschienen sind, Bernhards in Berlin. Da liest man:

S. Hirzel bei mir. Erzählt mancherlei aus Sachsen, wo der Partikularismus in jektamer Weise wuchert. Eben deshalb bedauert S. Hirzel, daß Sachsen nicht annektiert worden ist. Denn sobald die preussischen Truppen aus dem Lande zurückgezogen wären, würde Sachsen wieder ganz in das alte Wesen zurückverfallen.

Wohlgestimmte sächsische Offiziere versichern, daß in einem Kriege gegen Frankreich auf die sächsische Armee gar nicht zu rechnen sei; wenn sie in den Bereich der französischen kommt, erwachen die Rheinbund-Erinnerungen und Sympathien.

Jemand einer in Dresden will ein neues Hotel anlegen unter dem Namen: Hotel des Norddeutschen Bundes. Die Räter der Stadt, der Magistrat, weisen das Konzessionsgesuch zurück: „Das sei eine unpatriotische Benennung.“

Am 2. Mai 1867 besucht Bernhards Dresden. „Der Geist, der hier herrscht“, schreibt er in sein Tagebuch, „ist ein durchaus verwerflicher; leidenschaftlicher Partikularismus, dessen Hauptelement natürlich giftiger Preußenhaß ist, steht nach wie vor in schönster Blüte, und es ist nicht schwer zu sehen, daß dieser Geist, der überhaupt schon an sich ein Kunstprodukt ist, in allen Erziehungsanstalten, bis zu den Dorfschulen, mit kluger Berechnung erweckt und genährt — daß dieser Geist auch jetzt absichtlich genährt und in Thätigkeit gehalten wird.“

Wie damals leitende Staatsmänner Preußens über Sachsen dachten, lehrt eine Unterredung Bernhards mit Noon. Sie unterhalten sich über die Krisis in Frankreich, den bevorstehenden Zusammenbruch des zweiten Kaiserreiches.

Bernhards: Sachsen ist ein sehr schlummer Punkt in unseren neuen Organisationen. Ich halte im allgemeinen die halben Verhältnisse für unhaltbar; namentlich auch weil dergleichen nur lebensfähig sein kann, wenn von beiden Seiten aufrichtig der beste Wille herrscht, und auf den ist selten, in diesem Falle von seiten Sachsens ganz gewiß nicht zu rechnen.

Noon: Man muß sich Garantien verschaffen und dafür sorgen, daß es auch wirklich Garantien sind — man muß Schrauben haben und gewiß sein, daß sie auch wirklich ziehen.

Sachsen wurde nicht annektiert, wie Hannover, Kurhessen, Hessen-Rassau, Frankfurt a. M., aber „angegliedert“, 1870 schlangen sich die sächsischen Truppen ohne alle Rheinbundgeföhle, und heute sehen die Dresdener dem Pamphletisten Treitschke, der die Schrift über die Zukunft der deutschen Mittelstaaten mitten in das Kriegsgewühl hineinschleuderte, ein Denkmal.

Zu der Technik der offiziellen Stimmungsmache liefert Bernhards Tagebuch manche zeitgemäße Beiträge.

Nur ein Momentbild vom 20. September 1866, als die Berliner Garde durch eine Triumphstraße am Brandenburger Thor wieder einzog.

Da man allgemein weiß, daß Graf Bismarck und dessen Politik bei dem Kronprinzen (dem späteren Kaiser Friedrich) keineswegs in Gnaden saßen, sei es auf, daß beide ein längeres, einseitig freundschaftliches Gespräch miteinander führten. Wahrscheinlich wurde dieses Gespräch geführt, damit es bemerkt würde.

Politische Tagesrundschau.

Nach vor wenigen Tagen wurde unsere Finanzlage vom Bundesratstische in den glänzendsten Farben gezeichnet, um die Möglichkeit der Durchführung der Marinevorlage ohne neue Steuern nachzuweisen. Nun aber erweist der amtliche Rechnungsausweis, daß die ersten 2/3 des laufenden Etatsjahres um ca. 13 1/2 Millionen gegenüber der gleichen Zeit im verfloffenen Etatsjahre zurückgeblieben sind. Bleibt auch das letzte Drittel des Etatsjahres von den gleichen Tendenzen beherrscht, so haben wir einen Rückgang der Einnahmen von ca. 20 Millionen Reichsmark zu verzeichnen. Damit wäre die bestrichene rückläufige Bewegung unserer Reichsfinanzen schon eingetreten und die Ausgaben auf Deckung der Kosten der Marinevorlage, von der Feldartillerie ganz zu schweigen, müßten selbst bei den ehrsüchtigen Marine-Enthusiasten schwinden. Vielleicht bildet dieses gerade jetzt besonders unangenehme Rechnungsergebnis den Anstoß zur ernsthaften Erwägung der auch sonst dringlichen Abschaffung der Zuckersteuer-Vergütung. Ist doch der Einnahme-Ausfall auf eine Verminderung des Ertrages der Zuckersteuer um die enorme Summe von 21 1/2 Millionen Reichsmark zurückzuführen. Wir lassen noch eine kurze Zusammenfassung des Rechnungsergebnisses folgen: Nach den amtlich publizierten Zahlen hat die zur Reichskasse gelangte Einnahme an Zöllen und

Verbrauchssteuern für die ersten acht Monate des laufenden Etatsjahres 462,1 Millionen oder 13,3 Millionen weniger wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben. Die Zölle haben zwar 6,2 Millionen mehr, die Branntweinmaterialsteuer 1,5 Millionen Mark mehr, die Brausteuer 0,9 Millionen mehr erbracht, die Zuckersteuer hatte dagegen ein Minus von 21,3 Millionen zu verzeichnen. — Von den übrigen Einnahmen wird bekannt, daß die Börsensteuer ein Plus von 0,6 Millionen, die übrigen Reichssteuerabgaben jedoch ein Minus von 0,8 Millionen ergeben haben. Die Wechselstempelsteuer hat nahezu eine halbe Million mehr erbracht.

Die ultramontane Landshuter Zeitung regt Protestkundgebungen gegen die Faltung des Centrums in der Flottenfrage an. Die Marineforderungen werden allseitig als das größte nationale Unglück bezeichnet, die ungeheure Erbitterung hervorgerufen haben. Das Blatt spricht auch von einer Spaltung der Centrumpartei, sobald dieselbe die Vorlage bewilligt.

Bei einer Verhandlung gegen einen Zuchthaussträfling, der sich des Widerstandes gegen zwei Aufseher und der Körperverletzung schuldig gemacht hatte, gab der Direktor des hessischen Zuchthauses zu Marienschloß zu, daß ein bestes Disziplinarmittel das „Krummschließen“ ist, daß dies Disziplinarmittel von jedem Beamten verhängt werden kann, daß es bis zu 12 Stunden dauern kann, und zwar, ohne daß der Arzt den Delinquenten besichtigt! Der davon Betroffene wird dabei in den Keller gebracht, er verliert halb die Herrschaft über seinen Körper dergestalt, daß „alles unter ihn geht“. „Das ist eben eine Folge des Krummschließens“, meinte der Direktor! Weitere Garantien für Veranlassung und Maß dieser mittelalterlichen Disziplinarstrafe als die Meldung an den Direktor und den Besuch des Arztes nach 12 Stunden werden nicht angegeben. Wir zweifeln nicht, daß unsere Abgeordneten in der hessischen Kammer durch einen sofortigen dringlichen Antrag eine genaue Untersuchung dieser Zuchthauszustände veranlassen werden.

Zu einem Jahre Gefängnis wurde der Redakteur der anarchischen Wochenchrift Neues Leben wegen Anreizung zum Morde verurteilt. Die That des Anarchisten Annillo, der den spanischen Ministerpräsidenten ums Leben brachte, wurde als „hochherzig“ bezeichnet.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Dortmund unter Ausschluss der Öffentlichkeit der Bergmann Wilh. Lau aus Hörde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Redakteur Junt, dem Bebel im Reichstage nachgejagt hat, er habe in Amerika Wechsellagerung begangen, hat gegen Bebel auf Grund dessen Erklärung im Vorwärts Anklage wegen Beleidigung erheben lassen. Wie Bebel versichert, sieht er diesem Prozeß mit größter Seelenruhe entgegen.

Im Ausdruck vergriffen.

Eosort nach dem Bekanntwerden der Kieler Reden äußerte die Magdeburgerische Zeitung, sie wolle sich hüten, die Reden zu deuten und zu vermindern, da sie Wiederhall im ganzen Lande finden sollen. Ueber Nachr ist aber die Redaktion zu einer anderen Anschauung gekommen. Veranlassung gab nicht nur die von sozialdemokratischer Seite geleitete Kritik, sondern auch die Kritik, die von launigen Gubernementalen geübt wurde. Da bricht denn das nationalliberale Blatt mit seinem Kätzchen und verkündet feierlich: Prinz Heinrich habe sich „im Ausdruck vergriffen“. Begründet wird diese Anschauung wie folgt:

Unser Leser werden schon selbst bemerkt haben, daß Prinz Heinrich in seiner im übrigen so wirkungsreichen und zum Herzen gehenden Rede sich an einer Stelle in der Erregung im Ausdruck vergriffen hat. Das kam dem hohen Redner widerfahren: wir haben darum nicht viel Aufhebens davon gemacht, sondern sind lediglich an den Sinn der Rede geknüpft. Die Kreuzzeitung glaubt Einnahmen erheben zu sollen. „Wir werden erkläre die Reichsarmee mit Voran“, hat Prinz Heinrich gesagt. Das ist die Kreuzzeitung: „Eine Armee mit Voran sagt nur einer, der an Charakters sein Blut für uns dahingegen hat.“ In der Wendung: „Wir nicht nur einer, das Geistesgenie des Reichs, gebilligter Verstand im Ausland zu finden, zu erheben jedem, der es hören will“, schreibt die Kreuzzeitung: „Das im Ausdruck vergriffen“, das ist eines, von dem es in der Lage heißt: „Es ist in der That gelassen.“ Der Reichsminister der Finanzen möge diese mißverständlichen Worte erklären. Die National-Zeitung sagt mit Voran dem Reichsminister, daß die Reden hoher Staatsbeamten vor der Versammlung einer Duma, eines einer Versammlung unterzogen werden müssen, welche die Sprache erhebt und den Mund des Reichs, auf Worte, welche einen mißlichen Eindruck machen müssen, hervorheben. Damit sie richtig gelassen werden. Der Reichsminister in der Erregung einem Worte, die vor einer Versammlung der Reichsminister bedauern. Es ist nicht ein Wort, das bedauerlich ist, sondern ein Sachverhalt, der sich nicht richtig gelassen wird richtig gelassen. Das glauben wir auch. Demgegenüber ist die Volks-Zeitung der Meinung, daß sich zwischen die Parteien und Fraktionen einerseits und die Minister-

*) Der Krieg 1866 gegen Oesterreich und seine Bundesgenossen. — Tagebuchblätter aus den Jahren 1866 und 1867. Von Oberst v. Bernhards. Mit einem Vorwort von Bernhards. Leipzig, Verlag von S. Hirzel, 1897.

andererseits schon viel... die es verhindern, daß sich beide Teile so fern zu trennen lernen, wie sie sind. In besonderen unterliegen die Völker, weil ein mittelbarer Austausch der Gedankenwelt zwischen ihnen und des Großen dieser Erde nahezu gänzlich fehlt, nicht selten einer sehr falschen Beurteilung seitens der Fürsten, weil diesen die Völker häufig genug nur so erscheinen, wie sie ihnen durch Mittelspersonen und demgemäß nach den Anschauungen dieser Mittelspersonen geschildert werden. Ebenfalls ist es interessanter, zu erfahren, was Prinz Heinrich wirklich gesagt hat, als was ihn irgend ein Hofbeamter hätte sagen lassen. In den Wendungen, die man als im Ausdruck vergriffen zu bezeichnen pflegt, spiegeln sich die Anschauungsweise und die Gedankenwelt der meisten Redner am deutlichsten wieder. Im vorliegenden Falle darf man wohl annehmen, daß eine bei so feierlicher Gelegenheit gehaltene Rede vorher Gegenstand sorgfältiger Erwägungen gewesen ist. Will die Magdeburgische Zeitung fürstlichen Personen das Recht verfrachten, so zu reden, wie sie denken, dann müßte sich das nationalliberale Blatt auf den strikt konstitutionellen Standpunkt stellen, daß politische Reden, Teile und Verlautbarungen der allgemeinen Politik der Staatsregierung sind und daß demgemäß ihr Wortlaut mit dem zuständigen verantwortlichen Minister vereinbart wird, der alsdann dafür die politische Verantwortung dem Lande gegenüber übernimmt. Will das nationalliberale Blatt das nicht, so darf es keinen Fürsten und keinen Prinzen hindern, seine Gedanken so zu formulieren, wie es ihm beliebt oder glückt. Wer mit seiner Person und seinen persönlichen Anschauungen hervortritt, der wird auch die Verantwortung dafür zu tragen übernehmen — selbst angesichts der Thatsache, daß sich das Publikum das Recht der Kritik vorbehält.

Nachrichten aus dem Ausland.

In der letzten Sitzung des chinesischen auswärtigen Amtes ist seitens des Prinzen Kung die dauernde Beziehung Siamischens durch Deutschland anerkannt worden. Gegen diese Ansicht sprach sich jedoch die Siamische Regierung aus. Man weiß, daß die russische Regierung einen eisernen Hafen am gelben Meere ergangen. Nach der Hamburger Berichterstattung ist ein russisches Geschwader in Port Arthur eingelaufen um den Hafen zu besetzen. — Britische Nachrichten melden Grausamkeiten im Siam. Es sind fünf Bulgaren und ein Priester gefoltert. Gegen 200 Personen sind verhaftet.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Reichstagskommission für das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit wurde heute der Antrag des Abgeordneten Dr. v. Schönerer (österreichisch) angenommen, daß die freiwillige Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll. — In der zweiten Sitzung des Reichstags wurde heute das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll. — In der zweiten Sitzung des Reichstags wurde heute das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll.

Aus der Parteibewegung.

Unter Schweizer Korrespondent hat man gemeldet, daß die am 26. November erfolgten Erneuerungswahl des großen Stadtrats in Lausanne unter Paris die größte Bedeutung erhielt. Die Sozialisten haben 31 Mitglieder, die Radikalen 18, die Liberalen 12, die Konservativen 10 und 6 Protestanten gewonnen. Diese Wahl bedeutend vorzuziehen die Sozialisten einen Sieg im großen Stadtrat und nach dem letzten Bericht. Diese Wahl bedeutend vorzuziehen die Sozialisten einen Sieg im großen Stadtrat und nach dem letzten Bericht.

Soziale Bewegung.

In der letzten Sitzung des Reichstags wurde heute das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll. — In der zweiten Sitzung des Reichstags wurde heute das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll. — In der zweiten Sitzung des Reichstags wurde heute das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll.

Aus Handel und Industrie.

Der Reichstag hat heute das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll. — In der zweiten Sitzung des Reichstags wurde heute das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll. — In der zweiten Sitzung des Reichstags wurde heute das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Provinzen, in denen sie nicht besteht, durch ein Gesetz eingeführt werden soll.

Ein Gesetzesentwurf... die Auszahlung einer Dividende von 18 Prozent bei großen Abschreibungen und Gründung eines Spezial-Reparaturfonds beschlossen. Es wurde da auch ausdrücklich festgestellt, daß der Geschäftsgang ein ganz vorzüglicher ist. Aufräge für das kommende Geschäftsjahr waren schon in der Höhe von 900.000 Mark vorhanden. Neubauten hat man vorgenommen und alles mögliche. Es wurde zum Ueberfluß noch festgestellt, daß die Konkurrenz der amerikanischen Fahrräder vollständig überwunden ist. Kurz, Aussichten, wie günstiger nicht gedacht werden können. Trotzdem verlangt man Preisermäßigungen und lehnt die bescheidensten Forderungen der Arbeiter ab.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenjudikat. Nach dem in der Jahresversammlung vom Vorstand erstatteten Monatsbericht betrug der Rheinisch-Westfälischen Kohlen, zufolge die Förderung im Oktober 3.640.606 Tonnen. Das Ergebnis ist als ein günstiges zu bezeichnen angesichts des herrschenden starken Wagenmangels. Anerkannt wurde, daß in letzter Zeit es der Eisenbahn-Verwaltung gelungen sei, in bezug auf die Wagenstellung bessere Verhältnisse zu schaffen. Der Absatz betrug 3.608.053 Tonnen. Der arbeitstätige Bestand betrug im Oktober 12.645 Doppelwaggons gegen 12.947 Doppelwaggons im Septbr. 1897 und 12.142 Doppelwaggons im Oktober 1896. Die Einschränkung für den Monat November hat nach einer vorläufigen Berechnung 3,11 Prozent betragen. Nach kurzer Beratung wurde sodann dem Vorschlag des Beirats gemäß die Entschädigung für Minderförderung und Abgaben für Mehrförderung auf 50 Pfg. pro Tonne festgesetzt gegen eine Mark in diesem Jahre, die Strafe für verschuldete Nichtlieferung auf zwei Mark pro Tonne.

Gerichtliche Urteile.

Sandgericht Magdeburg.
Der Maurergehülfe Friedrich Nikolaus in Burg, geboren 1872, geriet auf der Straße mit einem Nachtwachmann zusammen, der ihn aufforderte, sich ruhig zu verhalten. Nikolaus antwortete mit einem Faustschlag, **Schlug** auch weiter und **bis hin den Beamten in die Hand.** Das Urteil lautet auf 100 Mark Geldstrafe.
Der Bootsmann Gustav Welfe, geboren 1864, aus Reichhain bedrohte bei einem Landvergnügen zu Preßden den Nachtwächter mit zwei erhobenen Latten, damit derselbe einen festgenommenen Schiffer wieder freigebe. Es wurde wegen verübter **Sefangenbefreiung** auf 1 Monat Gefängnis erkannt.
Der Reisende Hermann Beders hier, geboren 1878, verurteilte seinen Prinzipal nach und nach 288,50 Mark, und wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.
In nicht öffentlicher Sitzung wurde die Witwe Schleißner, Minna geb. Walcher, hier, geboren 1852, wegen **wissenschaftlich falscher Anschuldingung** mit zuzüglich 1 Jahr Gefängnis bestraft.
Die verheiratete Kaufmannsweibchen, Luise geb. Bretz, in Genthin wurde wegen **verübter Bestechung eines Sefangenbefreiers** mit 50 Mark Geldstrafe belegt.
Der Compagnon Hermann Sailer, hier, traf wegen **Unterdrückung** von 52,70 Mark 2 Wochen Gefängnis.
Der Arbeiter August Stein zu Burg **entwendete** aus dem Geldschrank 100 Mark Gummis und eine Flasche Cognac. Da wiederholter Rückfall vorlag, wurde auf ein Jahr Gefängnis und 5 Jahre Exterritorialität erkannt.
Der Journalist Heinrich Meißner hier, bettelte, **verübte einen Diebstahl** und **beleidigte** einen Beamten. Die Strafe lautet 6 Wochen Haft und 6 Wochen Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg.

Der Arbeiter E. H. von der Maschinenfabrik Straße 12. A. wurde heute wegen **Verübung eines Diebstahls** mit 135,16 Mk. Geldstrafe bestraft. — Der Arbeiter H. H. von der Maschinenfabrik Straße 12. A. wurde heute wegen **Verübung eines Diebstahls** mit 65,50 Mk. Geldstrafe bestraft. — Der Arbeiter H. H. von der Maschinenfabrik Straße 12. A. wurde heute wegen **Verübung eines Diebstahls** mit 23,50 Mk. Geldstrafe bestraft. — Der Arbeiter H. H. von der Maschinenfabrik Straße 12. A. wurde heute wegen **Verübung eines Diebstahls** mit 20 Mk. Geldstrafe bestraft. — Der Arbeiter H. H. von der Maschinenfabrik Straße 12. A. wurde heute wegen **Verübung eines Diebstahls** mit 20 Mk. Geldstrafe bestraft.

Einen Soldaten aus Versehen geschlagen.

Ein Soldat zu Burg wurde heute wegen **Verübung eines Diebstahls** mit 20 Mk. Geldstrafe bestraft. — Der Arbeiter H. H. von der Maschinenfabrik Straße 12. A. wurde heute wegen **Verübung eines Diebstahls** mit 20 Mk. Geldstrafe bestraft. — Der Arbeiter H. H. von der Maschinenfabrik Straße 12. A. wurde heute wegen **Verübung eines Diebstahls** mit 20 Mk. Geldstrafe bestraft.

als der Soldat noch hielt und deshalb der Inspektor... einer Geldstrafe von 20 Mark belegt, weil er... stand angenommen war. In der zweiten Instanz wurde aber angenommen, daß der Inspektor erst in dem Augenblick geschlagen hatte, wo er glaubte, daß der Soldat an Befehl losließ. Der Inspektor wollte gehört haben, da ein Mann rief: „Nun laßt den Mann fahren,“ und deshalb habe er auf die Tiere geschlagen, aber aus Versehen den haltenden Mann getroffen. Der Soldat selbst behauptete, er habe den Befehl nicht gehört und auch erst losgelassen als sich die Pferde infolge des Schlags gebäumt hätten. Da der Hauptmann aber befandete, er habe den vom Inspektor gehörten Befehl gegeben, wurde das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen Widerstands freigesprochen.

Zum Wahlkampf.

Die am 16. d. M. im Thalia-Saal in Buchau statt gefundene, gut besuchte **Wahlagitations-Versammlung** nahm nach dem Referat unseres Kandidaten Pfannkuch folgende Resolution einstimmig an: „Die Versammlung ist überzeugt, daß die bürgerlichen Parteien, wie sie auch heißen mögen, nur die Interessen der besitzenden Klasse vertreten. Nur die sozialdemokratische Partei ist imstande, durch Erreichung ihrer Ziele die Lage des werththätigen Volkes zu heben und festzuhalten. Die Versammlung erklärt deshalb Es ist Pflicht des gesamten werththätigen Volkes, den Sieg der Sozialdemokratie bei der nächsten Reichstagswahl vorzubereiten. Ueberall soll jeder Einzelne nach jeder Richtung hin seine volle Schuldigkeit thun. Unsere Losung hier in Magdeburg sei: „Sieg im ersten Wahlgang“

Nachrichten aus Magdeburg.

— Auch der Vertrauensmann der Metallarbeiter, Genosse Gärtner hat ein **Strafmandat** in Höhe von 30 Mark erhalten. Auch er soll wie Baumwoll eine Kollekte für die Engländer veranstalten und zu diesem Zweck einen Kurier verschickt haben. Gärtner und Baumwoll haben gerichtlichen Entscheid beantragt.
— Der **Quartalswechsel** ist nahe herbeigekommen. Die Zeitungen des Bürgerums aller Schattierungen preisen sich jetzt der Bevölkerung an. Jede lobt sich, die beste Zeitung zu sein. Da gibt es Blätter, die sich mit dem Mantel der „Unparteilichkeit“ behängen und sich wenden an alle, die aus Mangel an Zeit oder mit Rücksicht auf die Kosten nur eine kleine Zeitung halten. Also an die arbeitende Bevölkerung richten jene Blätter ihre Abonnements-Einladung. Nicht selten legen diese Blätter den Hauptwert auf die politischen Ereignisse, die für das arbeitende Volk von so weittragender Bedeutung sind. Jene Blätter thun sich nur hervor in Socialpartionismus und bemühen sich, die politische Unthätigkeit der Arbeiter zu erhalten. Gerade die Periode, welche wenig Zeit zum Lesen hat, darf nicht eine Zeitung abentriegen, die sich in keiner Frage eine entschiedene Stellungnahme für oder gegen dieselbe erlaubt. Der Arbeiter, die Arbeiterin muß nur eine Zeitung lesen, welche sich ein fertiges Urteil erlaubt, das entweder sofort anerkannt oder verworfen wird. So eine Zeitung erzielt zur politischen Selbständigkeit. Und der Wert einer solchen Zeitung ist für die Arbeiterklasse um so höher, wenn es eine Zeitung ist, die sich die arbeitende Bevölkerung selbst gegründet hat zur Vertretung ihrer materiellen und geistigen Interessen. Eine solche Zeitung ist die **Volkstimme**. Ihr ist die Aufgabe gestellt, die arbeitende Bevölkerung aufzurütteln, sie aus dem Sumpfe der Unparteilichkeit, des Indifferentismus herauszuführen, damit sie Front macht und einen Kampf führt gegen Unterdrückung und Belästigung. Jeder Arbeiter, jede Frau aus dem Volke sollte nur einzig und allein der **Volkstimme** sich zuwenden, nur diese Zeitung unterstützen. Jetzt ist die beste Zeit, das Abonnement auf die bürgerlichen Zeitungen aufzugeben und auf die **Volkstimme** zu abonnieren. Je mehr das geschieht, desto kräftiger wird das Kampforgan der Arbeiterklasse, um so energischer kann es deren Interessen verteidigen. Darum auf, abonniert auf die **Volkstimme**.
— **Alphonse Daudet** ist am Donnerstagabend 8 Uhr völlig unerwartet am Herzschlag gestorben, während er im Kreise seiner Familie in heiterer Stimmung zu Abend speiste. So wird aus Paris gemeldet. Der Name Alphonse Daudet ist nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland bekannt. Daudet war ein beliebter Roman- und Dramatiker. Unseren Lesern dürfte er bekannt sein durch den Roman **Daubert**: „Der Rabob“, welchen wir abdruckten.
— Die **Eisenbahnverwaltung** hat bekanntlich blutwenig für die 1. Klasse, obwohl ihr von dieser verhältnismäßig die höchsten Einnahmen erwachsen. Als erichtlich wird begründet werden, daß der Eisenbahnminister mit dem Gedanken umgeht, auf größeren Uebergangskationen, zumal wenn die Reisenden dort einen Teil der Nacht zubringen, Freizeiträume 3. und 1. Klasse einzurichten zu lassen.
— In Sachen des **Mineraleisens** in Magdeburg sind weitere Schritte unternommen worden. In ihrer nächsten, am Mittwoch stattfindenden Sitzung werden die Stadverordneten 10.500 Mark bewilligen zur Ausführung von drei Projekten für die besten Projekte, zu deren Ausführung die deutschen Architekten mittelst Ausschreibens eines öffentlichen Wettbewerbes aufgefunden werden sollen.
— In letzter Stunde liefen noch eine Anzahl Inserate ein, so daß wir den **Unterhaltungsteil** zurückstellen müssen: In nächster Nummer hienzu wir Urlaub.
— Wegen **Schließung des Bahnhofs Magdeburg-Fischerscher** für die Abfertigung von Lagerladungsgütern nach und von dem Bahnhofe geht die förmliche Eisenbahndirektion folgendes bekannt. Der Bahnhofsamt für Lagerladungsgüter nach und von dem Bahnhofe hierherfür dienende Bahnhofs Magdeburg-Fischerscher wird mit Ablauf des 31. Dezember d. J. geschlossen. Vom 1. Januar 1898 an erfolgt die Abfertigung von Lagerladungsgütern nach und von dem Bahnhofe durch die Eisenbahnhofsstelle am dem Bahnhofs Magdeburg-Fischerscher. Nachverordnungen treten hierdurch nicht ein.
— Nach einer polizeilichen Befragung werden die **technischen Maß- und Gewichtsinstrumente** bei den Gewerbetreibenden und Kaufleuten im 4. und 9. Bezirksrevier am 1. Februar 1898 ihren Prüfung nehmen und in diesem Bezirke annähernd 3 Monate dauern. Die Beteiligten werden amtlich aufgefunden, ihre Maße u. s. f. sofern keine sonstigen Nachrichten zweifelsfrei erlangen, zuvor zur eichamtlichen Prüfung zu bringen, um sich gegen Strafen und Beschlagnahmen zu wahren.
— Eine **Münzammlung** im Werte von etwa 2700 Mark hat der verdorbene Oberbürgermeister von Dessau, Dr. Junst, der Stadt Magdeburg vermacht. Die Sammlung enthält rund 4500 Münzen.
— Der **Rechtsanwalt Karl H.** ist bei der Arbeit ein Rollen-Schneidwerkzeug auf dem Boden zu Boden gefallen, wobei er eine **Verwundung** erlitt, die seine Aufnahme in der städtischen Krankenanstalt zur Folge hat.
— Der **Stellvertreter** hat sich die unverschämteste Magdeburger 2. und 3. Vergeltung zugezogen. Die 2. fand in der christlichen Kirchenstraße statt.
— In der **Stadtkasse** von Gustav Bürger, Al. Fischerstraße, haben sich in der letzten Woche drei **Unfälle** ereignet. Am Montag verunglückte der Arbeiter Ernst an der Sandgrube, am Sonntag der Arbeiter Hermann an der Sandgrube und am Montag der Arbeiter Hermann an der Sandgrube. Die Arbeiter Ernst, Hermann und Hermann sind durch die Unfälle verletzt worden. Die Arbeiter Ernst, Hermann und Hermann sind durch die Unfälle verletzt worden.

Die Weihnachtsfreude der Handelsangestellten.

Bei Nacht befehen ist Weihnachten für die meisten Handelsangestellten, männliche und weibliche, überhaupt kein „Fest der Freude“. Für sie ist ja die Zeit vor Weihnachten die schlimmste im ganzen Jahre. Zur Einkeltung von Hilfskräften entschließen sich viele der Herren Chefs, trotz des härteren Geschäftsverkehrs, nur selten, und wenn sie es schon thun, so beschränken sie sich dabei doch auf die mindestmögliche Zahl. Sie glauben sich berechtigt, von ihrem Personal angestrengteste Thätigkeit bei längster Arbeitsdauer verlangen zu dürfen. Des Morgens wird früher angefangen, des Abends später aufgehört und die Mittagspause wird verkürzt. In manchen Läden, Geschäften, lebt um die Weihnachtszeit die alte patriarchalische Sitte wieder auf, daß das Personal beim Chef zu Mittag ißt. Der Chef giebt das Essen umsonst, aber er weiß auch, warum. Selbstverständlich geht's mit dem letzten Bissen sofort wieder an die Arbeit, so daß die Mittagspause beinahe gänzlich wegfällt. Die Ausbeutung des im Handel beschäftigten Personals ist schon in früheren Zeiten vielfach so groß, daß man sie kaum noch einer Steigerung fähig glauben sollte, aber ihren Höhepunkt erreicht sie doch erst beim Weihnachtsgeschäft. „Ja, aber das Weihnachtsgeschäft“, fragt der Herr Chef, „ist denn das nicht ein mehr als ausreichender Ersatz für die Mehrarbeit?“ Ach ja, das liebe Weihnachtsgeschäft! Erstens giebt es Geschäfte genug, in denen es, trotz reichlicher und angestrengter Mehrarbeit der Angestellten, längst abgekauft ist, und zweitens kann es da, wo es noch gegeben wird, in der Regel nicht als ausreichende Entschädigung für die gehabte Mühe gelten. Die „Weihnachtsfreude“, die dem Personal mit diesem Geschenk bereitet wird, hat überhaupt einen unangenehmen Beigeschmack. Anspruch hat ja eigentlich niemand darauf; es ist eben nur es gerade heraus zu sagen, nur eine Art Almosen, dessen Höhe von dem guten oder schlechten Willen des Chefs abhängt, und das eventuell auch ganz verweigert werden kann. Manchen Leuten erscheint dieses Weihnachtsgeschenk, bei dessen Verteilung jeglicher Laune, Willkür und Ungerechtigkeit Thor und Thür geöffnet ist, als ein handgreifliche Ausdruck der Interessengemeinschaft, die angeblich zwischen dem Geschäftsinhaber und seinem Personal bestehen soll. Das Weihnachtsgeschenk heißt, wie man sagt, eine Art Gewinnbeteiligung dar, einen Anteil an dem Ertragnis des Weihnachtsgeschäfts. Wir glauben aber, daß die Handelsangestellten auf diese Art der Gewinnbeteiligung gern verzichten würden, wenn sie von vornherein besser bezahlt würden und in der Weihnachtszeit ausreichende Hilfskräfte an die Seite gestellt bekämen. Daß es zwischen dem Geschäftsinhaber und seinem Personal keine Interessengemeinschaft giebt, das wird den Handelsangestellten gerade durch das Weihnachtsgeschäft (trotz Weihnachtsgeschenk!) recht eindringlich gepredigt.

Polizei und Volksstimme.

Der Doppelposten zog Montag früh 8 Uhr wieder auf. Damit beginnt die vierte Woche. Bislang ist das vor den Schaufenstern stehende Publikum beobachtet worden:

13 Tage gleich
216 Stunden;

Posten haben gestanden:

144 Schutzhüte.

Zwar waren es zumeist die gleichen Gesichter, die das Publikum zu sehen bekam, dies ändert aber nichts an der Thatsache, daß die Schutzmannschaft 144 mal für die Buchhandlung Volksstimme Verwendung fand.

Am letzten Sonntag wurde das Publikum vor der Buchhandlung Volksstimme nicht beobachtet, obwohl an diesem Tage sich mehr Publikum eingefunden hatte, als an anderen Tagen. Darunter Kinder, jugendliche und erwachsene Personen.

Einen goldenen Sonntag hat die Buchhandlung zu verzeichnen.

Nachrichten aus der Provinz.

Hörselben. In der Oberstraße stürzte der vierjährige Sohn des Arbeiters Breitschuh aus dem Fenster und blieb tot liegen. — **Erfurt.** (Im Gefängnis sich erhängt.) Die Verkäuferin Marie Wipper, welche wegen der im Sommer u. Herbsthühner Geschäft begangenen fortgesetzten Diebstähle verhaftet worden, erhängte sich am Mittwoch nachmittag im Selbstmord. — **Rienhausen.** Das Brautpaar gekündigt. Das Dörselbener

Erstsolat Bericht: Aus Neuger Barmer, daß die Braut, eine katholische Arbeiterin aus Gollitz, in die evangelische Trauung gezwungen wurde, erwarteten Scharen geistlicher Arbeiterinnen die Brautleute an der Kirchthür, worauf sie mit den schändlichsten Schimpfworten, bewarfen sie mit Steinen und erhoben ein so wildes Geschrei, daß die Kirchthür geschlossen werden mußte, um eine Störung der Trauung zu verhindern. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — **Schnebeck.** (Verunglückt.) Ein 3 Centner schweres Petroleumfaß geriet dem Dienstmädchen Scherge die rechte Hand. — **Stettin.** (Revolveraffäre.) In angetrunkenem Zustande schob bei einem Streite der Arbeiter G. Benzl zwischen zusammenstehende Personen, von denen eine am Arm verletzt wurde. W. wurde verhaftet. — **Schnebeck.** (Explosion.) Der Arbeiter Schröder wurde bei einer Explosion in der Handmühlfabrik schwer verletzt. — **Wanzleben.** (Explosion.) Beim Bahnhof explodierte Freitag früh der Kessel einer neuen Lokomotive. Der Heizer Beseberg ist verletzt. — **Wittenberg.** (Ein Auge verloren.) Auf dem Holzwerke flog dem Formlehrer W. Muth glühende Eisenmasse ins Auge.

Nachrichten aus den Reich.

Breslau. (Großfeuer.) Auf dem Weihnachtsmarkt brach am Freitag in einer der südlichen Hallen der die Sieben-Kurfürstenseite des Ringes einnehmenden Marktthurn Feuer aus. In wenigen Augenblicken sind die ganze Halle in Flammen. Mächtige Feuergeräusche löhnten auf. Zu retten gab es da wenig, und was gerettet wurde, ist für den Verkauf so gut wie unbrauchbar geworden. Der Schaden ist groß. — **Rudolstadt.** (Selbstmordversuch.) Ein hiesiger Gärtlerlehrling feuerte, nachdem er von seinem Vorgesetzten einen Tadel erhalten hatte, dreimal ein Revolver auf sich selbst ab. Als dieses verjagte, brachte er sich mit einem Messer zwei Finger breit unterhalb des Herzens einen Stich in die Brust bei. Ob Lebensgefahr vorhanden ist, kann zur Stunde noch nicht festgestellt werden.

Eingekauft.

M. In allen Gegenden, lechthin auch in Magdeburg, haben die Antikemiten ein Weihnachtsflugblatt verbreitet, das von niedrigen Gesichtspunkten aus verfaßt, sich hervorzuheben in Schmähungen von Personen. Das Schmähblatt, welches in einer Zeit verbreitet wird in der jeder Kirchenlieder nicht laut genug rufen kann: „Liebet eure Nächsten wie euch selbst!“ ist aber auch reich an inneren Widersprüchen. Es heißt in demselben:

Mit 18.000 Thaler vernichtet der jüdische Geschäftsbetrieb die Selbstthätigkeit der vier deutschen Handwerker und Kaufleute, zerstört damit die unerschütterliche Grundlage unseres nationalen Lebens. Da klagen unsere Landwirte mit Recht, daß jüdische Getreide-, Spekulanten und Börsenjobber die Grundlage ihrer Existenz, den Getreidebau, vernichten. Und doch laufen sie in hellen Scharen in die Läden der kommerziellen Betrüger der Lohn und Rosenbergs, jüchten erfolgreich mit ihrem Gelde neue Börsenjobber.

Auf derselben Seite dieses Flugblattes wird erzählt, daß u. a. die Berliner Warenhäuser Rudolph Herzs, an einem einzigen Tage der Weihnachtswoche 150 000 Mark, Herze 30—40 000, Jordan aber 30 000 Mark einzunehmen pflegen. „Wie viel tausend Klein-Kaufleute in den Provinzstädten mühen ruiniert worden sein bis die Berliner „Allerwelts-Warenhäuser“ an ihre Umläufe brachten. Soll das denn wirklich „weite gehen“? — Der Antikemite hat wohl ganz vergessen, daß jene drei Firmen gut christlich sind, daß Rudolph Herzs, über ein Jahrzehnt lang die mitteleuropäische Bewegung in Berlin finanziell gehalten hat, daß diese Firmen mit Vorliebe in konservativ-antijüdischen Zeitungen inserieren? Nicht die Juden ruinieren den Kleinbetrieb, sondern die moderne Produktionsmethode, gleichgültig, ob sie von einem Herrn Schulze oder Herrn Vohr ausgeht wird.

Verweise, Versammlungen, Vergütungen.

Verenliche Tisch- und Geschichtlicher-Versammlung im „Thaliaaal“. An Stelle des erkrankten Genossen Gärtner hatte Kollege Gorgas das Referat übernommen. Er sprach über die Lage der

Arbeiter und wie diese zu sehen sei. Gorgas ging ein auf die Kämpfe der heutigen Arbeiterpartei und verglich dieselben mit den Bestrebungen der früheren in jüngsten organisierten Gesellschaft. Das feste Bestehen der Arbeiterpartei nach Koalitionsfreiheit hatte die Festigung gezwungen, dieselbe in § 152 der Gewerbeordnung gesetzlich festzulegen. Redner ging speziell auf den § 152 ein und führte die Bestimmung vor Augen, daß das Antinehmertum auf alle Art und Weise das gesetzlich gewährte Recht der Arbeiter illusorisch zu machen suche, und wo das Antinehmertum es nicht fertig bringt, hilft die Justiz noch etwas nach. Gorgas schilderte des weiteren die Art der Behandlung der Arbeiter in den Fabriken (Schäffer u. Endenberg und Krupp-Grusonwerk) und geißelte das Verhalten der Arbeiterschaft der beiden Fabriken den Organisationen gegenüber. Häufige die Kollegen sich ihre Lage schon eher überlegt, so könnten derartige Aenderungen, wie sie bei Gruson, fallen, garnicht vorkommen. Punkt 2 (Gründung einer Sektion) wurde durch einstimmige Abstimmung beschlossen. Im Punkt 3 (Bericht über die Tätigkeit) führten einige Redner das Verhalten der hiesigen Polizei der Volksstimme gegenüber vor Augen und erklärten, daß die beste Antwort darauf sei ein A b o r n e m e n t a n d i e P o l i z e i u n d o j e M a g d e b u r g e r K l a s s e n b l a t t e r a u s d e n A r b e i t e r w o h n u n g e n h e r a u s z u w e r f e n. Die Versammlung war verhältnismäßig gut besucht und war der Verlauf derselben auch ein guter. Die Kollegen der Fabriken werden aber noch erjucht, zu der im Januar stattfindenden Versammlung dieser Branche die größte Agitation bis dahin zu entfalten.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Umfäße halber Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde im Weizen Kirch.

Dienstag, 21. Dezember: Verband der Fabrik-, Lada-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutshlands, Zahlstelle, Ludwigsplatz, Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Deutschen Hof, Michaelstr. 16.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Seemann.

Naturheilverein Sueder. General-Versammlung abends 8 Uhr im Vereinstokal.

Stadt-Theater.

(Spielplan vom 21. bis 27. Dezember.)
Mittwoch (vorletztes Gastspiel Mme. Elena Terziane): Margarete (Janis). — Donnerstag, 3 Uhr: Kalif Storch. Abends (Schüler-Vorstellung): Wilhelm Tell. — Freitag nachm. 3 Uhr: Kalif Storch; abends (letztes Gastspiel Mme. Terziane): Cavalleria rusticana und der 3. und 4. Akt Rigoleto. — Samstag: Keine Vorstellung. — Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Troubadour; Parquet 1.25 Mark. Abends: Die Geisha. — Montag nachmittags 3 Uhr: Zum letzten Male: Kalif Storch. Parquet 1 Mark. Abends: Zum ersten Male: helgas Hochzeit.

Briefkasten.

R. 2. Herr v. Carnap hat den Erzbischof Stablenstki bei der bekannten Vahnhofsstandaliese „das Schwein in der roten Jacke“ genannt. Sie haben wohl den Druckfehler selbst korrigiert. Sie werden genant haben, daß dieser Druckfehler entstanden ist durch Nichtlesen der Korrektur; denn Sie finden noch auf dem Vorwort „arteigenossen Patrioten“ und an Stelle von Genossen Deutschen.

Magdeburger.

Magdeburger. Geben (gelbe zum Kochen) 15,00—20,00. Speisebohnen (weiße) 16,00—33,00. Bohnen 19,00—43,00. Erbsen 4,50—5,00. Nischstroh 4,00—5,00. Krummstroh 2,50—3,00. Hafer 6,00—7,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00—1,05, von der Keule 1,40—1,50, Bauchfleisch 1,20—1,30, Schweinefleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1,10—1,30. Speck (geräuchert) 1,80. Eibutter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,60—4,80.

	18. Dezbr.	19. Dezbr.	20. Dezbr.	21. Dezbr.	22. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Dezbr.	25. Dezbr.	26. Dezbr.	27. Dezbr.
Kurze	0,95	0,95	0,95	0,95	0,95	0,95	0,95	0,95	0,95	0,95
Bresler	0,27	0,27	0,27	0,27	0,27	0,27	0,27	0,27	0,27	0,27
Lorgar	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Witendep.	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54
Koklan	1,80	1,80	1,80	1,80	1,80	1,80	1,80	1,80	1,80	1,80
Barby	2,42	2,42	2,42	2,42	2,42	2,42	2,42	2,42	2,42	2,42
Schnebeck	2,36	2,36	2,36	2,36	2,36	2,36	2,36	2,36	2,36	2,36
Magdeburg	2,03	2,03	2,03	2,03	2,03	2,03	2,03	2,03	2,03	2,03
Zangermünde	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54	2,54
Wittenberge	2,02	2,02	2,02	2,02	2,02	2,02	2,02	2,02	2,02	2,02
Dömitz, Pegz.	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25
Banenburg	1,42	1,42	1,42	1,42	1,42	1,42	1,42	1,42	1,42	1,42

Als praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle die in meines Schaufensters ausgelegten Artikel
zu erstaunlich billigen Preisen.
Geschäftshaus S. Friedeberg jr.
12 Alte Markt 12.

Burg.
Öffentliche Versammlung
Mittwoch, den 22. Dezember, abends 8 Uhr.
im Lokale des Herrn Lorenz (Hofläger).
Leges-Ordnung:
Die öffentliche Lage in unserer Verfassung der Darunterange.
Referent: Reichsrats-Geographen Posa, Dehna.
Zur Dedung der Kosten wird ein Entree von 2 Pfg. erhoben.
Der Vertrauensmann ist: Sozialdemokrat, Burg.

Heinrich Schütze
Bachau, Soquistr. 19
empfehle sein
großes Lager
von
Uhren und Goldwaren
in jeder Preislage.
Reparaturen werden
sorgfältig ausgeführt.

Erstes Solinger Stahlwarengeschäft
von Ernst Klesper aus Solingen
Haupt-Geschäft: Breite Weg 258, schräg gegenüber dem Scherzortplatz
Filiale: Frühlingsweg 59, gegenüber von Vinus & Albrecht
empfehle sein großes Lager sämtlicher Solinger Stahlwaren, zu den billigsten
Preisen, billiger wie die Solinger Verbandspreise. Welche noch besonders auf meine
große Auswahl in Schmitt'sche, Schmitz'sche, 587

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Spieleisachen, Schul-Artikel, Albums, Briefpapiere, Ledersachen
und viele andere nützliche Sachen in guter Arbeit zu billigen Preisen.
Neujahrskarten
empfehle in sehr schöner Auswahl, zum Preis von 2 Pfg. an der Stelle.
J. Koch
Bismarckstr. 11.

Endenburg.
Pappkakons, Pappmännchen und Spielachen
empfehle
1000
Bismarckstr. 11.

Mohr'sche Margarine
ist zum bevorstehenden Weihnachtsfeste nicht nur als voller Ersatz für Butter auf Brot gestrichen, zu empfehlen, sondern auch besonders für alle **Bäckereizwecke**. Sie hat durchschnittlich einen erheblich geringeren Gehalt an Salz, Wasser und Käseteilen, wie Naturbutter, besitzt daher einen größeren Fettgehalt und größere Ausgiebigkeit, auch ist sie weit wohlschmeckender als alle Naturbutter mittlerer Qualität. Die Ware ist stets frisch zu haben in dem Spezial-Geschäft von Fabrikanten aus der **Fabrik von A. L. Mohr, vormals Schönbach, bei August Schmidt, vormals Leber, Schönebeckerstr. 34.** 987

Herrn-Garderobe kauft man am billigsten bei **David Bick & Co.,** Neustadt

Konsumverein Biene

(G. G. m. b. H.)
zu **Schönebeck a. E.**

Durch gütige Abschlüsse sind wir in der Lage, unseren Mitgliedern als sehr preiswerter anbieten zu können:

Butter I., feinste Molkerei	das Pfd.	116 Pfg.
Hofmehl I.		40
Sultaniemehl I.		44
do. II.		32
Sorinthen I.		28
Zucker, ff. gen. Raffinade, Ia.		28
Weizenbackmehl Ia.		16
Citronat Ia.		100
Mandeln, süße, Ia.		90
Tannenbaumkougelt ff.		60-180
Walnüsse I.		36
Kaselnüsse I.		30

Schönebeck, 15. Dezbr. 1897.

Der Vorstand.

Christbaumschmuck
aus Lauscha hat zu verkaufen
Hermann Klees
Buckau, Marienstraße Nr. 9.

1011

Photographie!
Atelier W. Sippel
Magdeburg, Greilweg 168

vis-à-vis der Judengasse
empfiehlt zu nachstehenden Preisen:
12 St. Bild-Silber... 4.50 Mk.
3 " Cabinet-Bilder 6.00

Achtung!
Weihnachtsbäume sind zu verkaufen
Breitenweg 110 bei Radtke auf dem Hof,
nicht auf dem Nikolaiplatz.
Karl Busch.

Präsent-Cigarren

in allen Packungen und in jeder Preislage empfehlen in nur guten Qualität
zum Weihnachtsfeste
Louis Eckoldt, Jakobstr. u. Tischlerkrugstr. - G.
Wilh. Klees jun., Große Junkerstr. 11.

Das beste Weihnachtsgeschenk
ist ein Fahrrad, eine Nähmaschine, eine Brin-
maschine oder Handrolle.

Mehrere gebrauchte Fahrräder sehr billig.
Wir Preislisten siehe zur Verfügung.
Auslaute Zahlungsbedingungen.
A. W. Lange, Magdeburg-Sudenburg, Helmstedterstr. 5

Kauft bei Hugo Schey, Inh. J. Brilles, Neue Neustadt, Br. Weg 20 u. 118.

Pfeil-Nähmaschinen.

Des Menschen Geist drängt unaufhaltsam
zu hundertfacher Thätigkeit.
Das Fahrrad zwingt den Raum gewaltsam,
Die Nähmaschine zwingt die Zeit,
Dum der Pfeil-Maschine stets vertrau man,
Sie ist es, die Dich vorwärts bringt
Und kauft man nur von numero vier an,
So kauft man trefflich unbedingt.

Vertreter:

A. Ziegler

Sudenburg, Helmstedterstr. 2.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

Schuhwaren

Otto Blankenburg
Schroderstr. 2-3.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

Pfefferkuchen, Pfeffernüsse

Baumkonfekt

alles in frischer und wohlriechender Ware,
auf die feine Ausstattung

C. W. Dornfeld

Petersstr. 19b

Budenstand: Mittelreihe.

Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!
Herrn, Damen-Schiffstiefel,
Stiefeln, Damen, Kinder Stiefel,
Satt- und Strandstiefel, Socken,
Wollsocken, auch aus Konfektionsmassen
455 Hammerde Waren. Nur
Neustadt, So mitstrasse 44.

Eigene Fabrikation von
Englisch Lederhosen
in allen Farben und Sorten,
Gemusterte Lederhosen
in den schönsten Sorten in unerreicht
großer Auswahl empfiehlt
G. Gehse
14 Johannisstr. 14
Engl. Lederhosen-Fabrik & Lager
fertiger Herren- und Damen-
Garderobe. 525

Blaue Schutz-Anzüge
in Seide und Engl. Leder i. Schönen.
Winter-Leder-Toppen
mit Fell- oder Stoff-
Auskleidung und ledernes Arbeiter-
Garderobegeschäft Magdeburgs.
Georgstr. 1820.

Paul Ebert

Schwibbogen Nr. 1

Caschen-Uhren
in der Vorlesung
Große Auswahl!
Regulanten
mit feinsten Werk-
zeugen und mit
Wasser von 30 Mk. an
Reparatur!
Altdeutsche
Hänge-Uhren
von 30 Mk. an
Schöne, Wanduhren
Reparatur von 3 Mk. an

Buckau, Coquist. 17. Buckau, Coquist. 17.

Wilh. Wienecke

empfehl. sein großartig sortiertes Lager in
zu den billigsten festen Preisen.
Gummischuhe für Herren 3.00 Mk., Gummischuhe für Damen 2.00 Mk.
Gummischuhe für Kinder 1.75 Mk.
Keine Procente, nur allerbilligst. Preisstellung.

Fritz Fettback, Breitenweg 259a

am Scharachhorstplatz
empfiehlt: **Pelzmuffen und Pelzharetts** von den billigsten
bis zu den feinsten Genres, **Herrn-Pelzfragen und Pelzmäntel.**
Güte und Mäßen in allen modernen Formen
Regenschirme für Herren und Damen.
Sorgfältige Bedienung, billigste Preise. 693

Hermann Bruns, Buckau

empfiehlt billigst:
Kohlenkasten, Ofenschirme,
Ofenvorleser, Kohlen- und
Holzen-Platten, Weing- und
Mangelmaschinen, Tafel-
wagen, Brettsen, Fleischhack-
maschinen, Wärmflaschen,
Laubsäge- u. Kerbschnitzkästen,
Christbaumständer und Christbaumschmuck
Sollinger Fraßwaren 531
Schlitten und Schlittschuhe.

Huppenwagen, Korbflücht

Korbwaren aller Art am billigsten
Sudenburg:
Breite Weg, vis-à-vis der Post.
Buckau:
Schönebeker- u. Dorstheenerstr. 60a.
Fritz Prager. 577

Baumkonfekte
von 60 Pfg. an bis zu den feinsten,
Sonigtuchen
auf 1 Mt. - 50 Pfg. Rabatt,
Matronen
täglich frisch, per Pfd. 1.20 Mk., empfiehlt
H. Förster 924
Johannisbergstr. 6, Fernspr. 1439.

Dauflagung. 540

Gutgedacht vom Grabe meines lieben
Vaters lege ich allen Verwandten,
Freunden und Bekannten sowie seinen
Mitbewohnern für die innige Teilnahme und
überaus reiche Kranzsende meinen innig-
sten Dank. Insbesondere herzlichen Dank
dem Herrn Pastor Gering für die trostreichen
Worte am Grabe des Entschlafenen.
Alle Anheft, den 18. Dezember 1897.

Witwe Schoknecht
nebst Kindern.

Unsere Strickwolle

(Wolle gelb gefärbt, Zellwand mit
2.40 Mk., 10 unzerreißbar.)
Bazar-Magdeburg
Jakob- und Petersstr. - Ecke.
Büchel.
Wilhelmstraße, Marktstraße 2.

**Herrn-
Kleider**

Reparatur der Magdeburger
Wollkäse
No. Marktstr. 2 und Lämmerstr. 61.
Damen- und Herren-Modell-
Kleider, auch mit Besondere.
Kleidergenoss des Lehrmanns- und
Tanzsaals.
Breitenweg 62, 1. Et.

Beste reparatur, Werkstatt
Buckau, Coquist. 17.

Fritz Britting

Markt, Schönebeckstr. 31

Photographie-Alben u.
Ständer
Nagelbrett, Bilderrahmen
Spielwaren
Wandtafel, Leinwand, Aquarellmalerei
sowie sämtliche Spielwaren und
Schulmappen
und Bücher

**Weihnachts-
Ausstellung**

Ida Kellermann
St. Junkerstr. 18/19, Ecke Grünerstr.

Baumkonfekt
von 1.00 Mk. an bis 3.00 Mk.
Sonigtuchen
von 1.00 Mk. an bis 5.00 Mk.
Sollinger Fraßwaren gegenüber
Kücher u. Brauerei.

**Herrn-
Kleider**

Reparatur der Magdeburger
Wollkäse
No. Marktstr. 2 und Lämmerstr. 61.
Damen- und Herren-Modell-
Kleider, auch mit Besondere.
Kleidergenoss des Lehrmanns- und
Tanzsaals.
Breitenweg 62, 1. Et.

Beste reparatur, Werkstatt
Buckau, Coquist. 17.

Heinrich Reinecke

Schuhen und Stiefeln aller Art
zu billigen, streng festen Preisen.

Burg Markt 13 Burg